Alpinismus | Zermatt–Matterhorn–Zermatt in 3:59,52 Stunden – Andreas Steindl mit neuem Speed-Rekord am «Horu»

«Trinkpause oder Rekord»

Höhepunkt. Andreas Steindls Blick nach oben vor dem Start und bei Halbzeit auf dem Gipfel. FOTOS SAMUEL ANTHAMATTEN/ANDREAS STEINDL

Andreas Steindl, wir gratulieren Ihnen zu diesem tollen Rekord an Ihrem Hausberg. Es sah an jenem Renntag morgens um 7.00 Uhr wettertechnisch noch nicht so gut aus.
(lacht) «Ich erhielt von Bekannten oben ein Live-Video vom Gipfel, es war kalt, neblig, der ‹Riife› deutlich sichtbar. Ab 8.30 Uhr wurde es besser, die Prognosen freundlich. Um 9.10 Uhr bin ich auf dem Kirchplatz gestartet.»

In vier Stunden auf den Gipfel und zurück war seit 2012 Ihr Ziel. Ein Jahr zuvor schafften Sie von der Hörnlihütte auf den Gipfel einen neuen Bestwert. 2018 klappte es, warum nicht vorher?
«Nach 2011 habe ich gespürt, dass ich da etwas Grosses schaffen könnte. Seither waren die Verhältnisse in den Jahren an den entsprechenden Tagen nicht gut, und zwei Jahre musste ich wegen meiner Achillesverletzung passen. Jetzt passte alles, das Wetter stimmte, ich habe es geschafft und bin sehr glücklich.»

> «Ich kann auch nicht einfach mal so in einen Formel-1-Boliden sitzen und glauben, ich könne jetzt Gas geben wie die Profis»
>
> Andreas Steindl

Bleiben wir beim Renntag. Sie liefen acht Sekunden vor der Vierstunden-Marke wieder auf dem Kirchplatz ein. Die letzten Minuten als Ritt durch die Hölle der Schmerzen?
«Der Abstieg brauchte viel Kraft, Konzentration und Fokussierung waren hoch. Ab den letzten 30 Minuten bis ins Ziel war das einfach nur ein riesiger Kampf. Extrem hart war das Vorbeikommen beim Brunnen kurz vor dem Ziel. Müdigkeit und Durst waren dermassen gross, dass ich am liebsten gestoppt und mich in den Brunnen gesetzt hätte. Mindestens aber zum Trinken, aber ich wusste ganz genau, dass ich dann nicht unter den vier Stunden bleiben würde. Also ohne Stop und direkt zum Kirchplatz zurück.»

> «Das Matterhorn ist mein Spielplatz, ich kenne jeden Schritt, jeden Stein»
>
> Andreas Steindl

Sie haben diesen Rekord quasi ohne Ausrüstung und mit normalen Turnschuhen geschafft. War das nicht riskant?
«Jeder soll so in die Berge gehen, damit er sich sicher fühlt. Für mich ist die Bergwelt und das Matterhorn insbesondere kein Neuland. Ich bin 300 Tage im Jahr unterwegs, wenn ich weitere Aktivitäten wie Biken oder Joggen dazuzähle, dann verbringe ich fast das ganze Jahr in den Bergen.»

Im Fussball würde man das ein Heimspiel nennen.
«Kann man. Ich bin Bergführer, kann die Lage gut einschätzen und gehe mit Risiken anders um als Berggänger, die selten unterwegs sind. Ich kenne da oben jeden Schritt, jeden Stein, weiss genau, wo sich was verändert oder verschoben hat.»

Ist das Risiko bei Ihrem horrenden Tempo nicht höher?
«Das kann sein, aber ich bin durch meine Erfahrung und Ortskenntnisse flexibel, kann schnell reagieren, wenn sich beispielsweise Steine lösen.»

Kritische Nachfrage: Sie wissen – wie wir auch – in den Bergen kommt es leider immer wieder und aus verschiedenen Gründen zu Todesfällen. Jetzt marschieren Sie mit dem Nötigsten vom Nötigsten auf das Matterhorn und zurück…
«Ich weiss, worauf Sie hinauswollen und kann das auch absolut verstehen. Aus meiner Sicht reden wir hier aber von Eigenverantwortung. Das Matterhorn ist mein Spielplatz, meine Heimat. Ich kann ja auch nicht einfach mal so in einen Formel-1-Boliden sitzen und glauben, ich könne jetzt Gas geben wie die Profis.»

Sie sind Alpinist und Bergführer, das Matterhorn kennen Sie aus dem FF, als Zermatter ist es «Ihr» Berg. Sie sagten, dieser Rekord bedeute die Erfüllung eines Lebenstraumes für Sie. Also behaupten wir, dass das rein emotional Ihr absoluter Höhepunkt sein wird.
(lacht) «Ja, das ist es. Es ist das Matterhorn, unser Berg, mit dem ich aufwuchs, den ich jeden Tag sehe, mit dem ich verbunden bin. Ich habe den Rekord an meinem Hausberg geschafft, das ist schon so etwas wie das Grösste.»

Der Spanier Kilian Jornet hat auf der anderen Bergseite von Cervinia hinauf in 1:53 Stunden den Rekordwert aufgestellt. Sie schrieben auf Ihrer Facebook-Seite, seine Leistung sei höher einzustufen als Ihre. Warum?
«Ja, das empfinde ich so. Kilian gewinnt im Sommer und Winter so viel, stellt so viele Rekorde auf, er ist eine Inspiration für mich.»

Interview: Alan Daniele

Tennis | Walliser Junioren-Meisterschaften

Silber für Ritz

Von den wenigen Oberwallisern, die an den kantonalen Sommer-Meisterschaften um Siege kämpften, schloss der Briger Alessandro Ritz am besten ab.

Der R4-Klassierte von der RTG/TC Simplon Brig-Glis – er war direkt für den Halbfinal qualifiziert – schaffte mit nur einem Sieg den Einzug in den Final und stand dort dem topgesetzten Yannick Mathys (R2) gegenüber. Im ersten Satz lief es für Ritz nicht gut, er unterlag 1:6. Danach folgte eine Steigerung, er kämpfte sich Punkt für Punkt zurück ins Spiel und hätte bei 4:4 durchaus auch vorlegen können. Das gelang jedoch nicht, Ritz verlor 4:6 und sicherte sich die Silbermedaille.

In derselben U16-Kategorie starteten auch Michael Amherd (R5) und Robin Pfammatter (R7), beide auch von der RTG/TC Simplon. Amherd verlor sein Auftaktspiel im Achtelfinal, Pfammatter hingegen schied nach einem Auftaktsieg (6:2, 6:2) im Viertelfinal mit demselben Resultat aus.

Bei den U14-Mädchen war die Visperin Yara Garmatter (R4) als Nummer 2 gesetzt. Sie zog souverän in den Halbfinal ein, aber verlor dort gegen Anja Bianchi (R5) unglücklich 6:7, 6:7. Knapper kann eine Zweisatz-Niederlage im Tennis nicht ausfallen.

Sechs von zehn Kategorien gestrichen

Der Walliser Tennisverband organisiert jeden Sommer und Winter kantonale Meisterschaften für Junioren, Aktive und Senioren, die – ähnlich wie das gesamte Turnierwesen – schon bessere Zeiten erlebt haben. Dieser Nachwuchs-Wettkampf wurde in Siders gespielt, also für Ober- und Unterwalliser gleichermassen gut erreichbar, aber von zehn Konkurrenzen mussten deren sechs mangels Anmeldungen gestrichen werden. Auf die durchgeführten vier Konkurrenzen entfielen 54 Anmeldungen. **ada**

Platz 2. Alessandro Ritz. FOTO ZVG

Tennis | 28. Mixed-Doppel-Turnier des TC Raron

Mit 24 Duos

Die Turtmänner Prisca Schnydrig und Hans-Peter Fux gewannen das Traditions-Doppel-Turnier in Raron.

Der Tennisclub Raron führte in der letzten August-Woche seinen Mixed-Cup durch. Sämtliche Partien konnten planmässig bei angenehmen Temperaturen durchgeführt werden, der Modus sah auch dieses Jahr zuerst Gruppenspiele und danach K.-o.-Spiele im Haupt- und Happy-End-Tableau vor. In den acht Gruppen qualifizierten sich die ersten beiden Duos für die Haupttableaus, der jeweils Letztplatzierte «rutschte» in die Happy-End-Kategorie.

Nachdem sich der Weizen von der Spreu trennte, entpuppte sich das Turtmänner Duo Prisca Schnydrig und Hans-Peter Fux als das stärkste. Sie gewannen im Final gegen die Rarner Kerstin Bregy und Renzo Theler 6:3, 6:4.

Das Happy-End-Tableau wurde in zwei Sätzen (7:5, 6:4) entschieden, hier kam es zu einem reinen Rarner Final. Die Routiniers Hildegard Keist und Egon Schmidt setzten sich gegen Diana Burgener und Philipp Imboden durch.

Noch zwei Doppel-Turniere

Für den TC Raron war es eine gelungene Turnierwoche, er konnte nach seinem Einzel-Turnier Ende April (Rarner Cup) auch diesmal eine gute Beteiligung vorweisen und damit die Zeit der Doppel-Mixed-Turniere im Oberwallis lancieren. Nächste Woche ist der TC Steg (siehe Seite 19) an der Reihe, und Ende September beschliesst der TC Leuk-Susten mit seinem Brisolée-Turnier die hiesige Turniersaison. **ada**

Finalisten. Egon Schmid, Philipp Imboden, Hans-Peter Fux, Renzo Theler (hinten von links) sowie Hildegard Keist, Diana Burgener, Priska Schnydrig und Kerstin Bregy (vorne von links). FOTO ZVG